

LEITFADEN

„Regionale Integration und Vernetzung von Energiestandorten“

Vorgangsweisen und Erkenntnisse auf
Basis der Arbeiten am Pilot-
Energiestandort St. Margarethen a. d.
Raab und den Ergebnissen der Treffen
mit anderen Energie- und
Wirtschaftsstandorten im Rahmen des
Projektes Erlebnis-Welt-Energie

01.01.2015 bis 31.05.2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis..... 2

Einleitung und Zielsetzung 3

Das Projekt „Erlebnis-Welt-Energie“ 4

 Übergeordnetes Ziel:..... 4

 Ausgangssituation: 5

 Arbeitspakete, Ziele, Aktivitäten, Ergebnisse..... 6

 Projektpartner:..... 6

 9 Unterstützungserklärungen:..... 6

Impulse der VertreterInnen der 4 Energie- und Wirtschaftsstandorte zum Thema regionaler Integration und Vernetzung 7

Impulse ZUERST 8

 Aufbau und Entstehung 8

 Vorgangsweise (Fokus Gemeinde)..... 12

 Erkenntnisse..... 13

 Herausforderungen..... 13

 Erfolgsfaktoren 13

 Strategien..... 14

 Finanzierung..... 14

Impulse Energie-Erlebnis Park Zangtal, :metabolon (Bergischer Abfallwirtschaftsverband), Erlebnis Energie St.Veit..... 15

 Aufbau und Entstehung 15

 Vorgangsweise..... 15

 Erkenntnisse..... 16

 Herausforderungen..... 16

 Erfolgsfaktoren 17

 Strategien..... 17

 Finanzierung..... 17

Mitwirkende Personen und Organisationen in alphabetischer Reihung der Nachnamen 18

Einleitung und Zielsetzung

Dieser Leitfaden zum Thema „Regionale Integration und Vernetzung von Energiestandorten“ ist im Projekt „Erlebnis-Welt-Energie“ entstanden und soll Impulse dafür liefern, wie bestehende Energie- und Wirtschaftsstandorte dabei vorgegangen sind und welche Erkenntnisse daraus gewonnen wurden.

Keinesfalls soll er einen einzig und immer anwendbaren gültigen Weg aufzeigen, wie es gelingen kann, Standorte an denen im Themenbereich Energie wirtschaftlich gearbeitet wird, optimal mit der Standortgemeinde und der umliegenden Region zu integrieren und zu vernetzen.

Vielmehr geht es um ein stichwortartiges Aufzeigen der Erfahrungen und Erkenntnisse von 4 Energie- und Wirtschaftsstandorten, die Raum lassen für die individuellen an jedem Standort vorhandenen Faktoren, die die möglichen Entwicklungen maßgeblich beeinflussen, die aber auch einen gewissen Rahmen der Erfahrung zur Orientierung anbieten. So soll dieser Leitfaden Impulse setzen dafür, die gemachten Erfahrungen mehrfach in der Steiermark anzuwenden.

Die 4 Energie- und Wirtschaftsstandorte, die in der Erarbeitung dieses Leitfadens mitwirkten, sind:

- ZUERST – das ZUKunftsorientierte Energie- und Rohstoffzentrum ST.Margarethen an der Raab, Steiermark
- Der Energie-Erlebnis Park Zangtal und seine PartnerInnen der Stadt/Region Voitsberg und der LAG Lipizzanerheimat, Steiermark
- :metabolon – Gärten der Technik und der Bergischer Abfallwirtschaftsverband (BAV) in Engelskirchen im Bergischen Land, im Südosten des Bundeslands Nordrhein-Westfalen, Deutschland
- Erlebnis Energie St.Veit, Kärnten

Dabei wird naturgemäß ZUERST, dem Pilotstandort des Projekts Erlebnis-Welt-Energie mehr Raum für Details gegeben, wogegen die Vielfalt der möglichen Ansätze durch Impulse der 3 weiteren Standorte eingebracht wird.

Der Leitfaden ist digital per Download von den Homepages der Projektpartner verfügbar und kann auch als Druck angefordert werden.

Das Projekt „Erlebnis-Welt-Energie“

Zunächst soll das Projektkonzept beschrieben werden, in dessen Rahmen dieser Leitfaden entstanden ist.

Denn es zeigt bereits maßgeblich jene gewählte Vorgangsweise der regionalen Integration und Vernetzung von Energiestandorten, mit der der Standort ZUERST heute - 19 Jahre nach dem ersten Baustein und einer damals (1997) noch nicht absehbaren Entwicklung – im Rahmen des Projektes Erlebnis-Welt-Energie 2 operative Zielrichtungen ins Visier nahm:

Den Standort selbst attraktiver zu gestalten und ihn mit der Region und darüber hinaus durch Kooperationen stärker zu vernetzen.

Auch die Einbindung starker regionaler und überregionaler PartnerInnen von Anfang an und eine durchgehende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wurden als wichtig erkannt.

Aufgrund des begrenzten Budgets wurde strategisch der Ansatz gewählt, mit den vorhandenen Mitteln die ersten wirksamsten Info- und Besichtigungsstationen umzusetzen und auch gezielt darauf hin zu arbeiten, dass Maßnahmen zur weiteren Umsetzung erarbeitet und eingeleitet werden. Aber Alles der Reihe nach:

Übergeordnetes Ziel:

Starke steirische Energie- und Wirtschaftsstandorte mit regionalen Arbeitsplätzen, „Erneuerbare Energie“ - Ökotourismus und konkreten neuen wirtschaftlichen Kooperationen durch regionale Integration und Vernetzung.

Das Projekt wollte einen Beitrag dafür leisten, steirische Gewerbe- und Wirtschaftsstandorte, an denen „Erneuerbare Energie“ den Schwerpunkt bildet, durch umfassende, standortübergreifende Entwicklung zu starken Energie- und Wirtschaftsstandorten auszubauen.

Somit sollen regionale Arbeitsplätze im Bereich „Erneuerbare Energie“ und Ökotourismus entstehen und neue wirtschaftliche Kooperationen in der Großregion Oststeiermark aufgebaut werden.

Dies stärkt die oststeirischen Stärkefelder Wirtschaft und Standortentwicklung, Energie und Klimaschutz, Tourismus und Kulinarik, Beschäftigung und demografischer Wandel gleichermaßen, was auch durch 9 beiliegende Unterstützungserklärungen wichtiger AkteurInnen unterstrichen wird.

Die erste praktische Umsetzung erfolgte am Gewerbepark St. Margarethen a. d. Raab. Der räumliche Wirkungsbereich des Projektes geht jedoch aufgrund des Kooperationsaufbaus mit unterschiedlichen AkteurInnen und der Einbindung weiterer steirischer Energiestandorte weit über die Großregion Oststeiermark hinaus.

Ausgangssituation:

In der Steiermark gibt es viele Standorte, an denen fachlich hochwertig mit dem Thema Energie gearbeitet wird (Unternehmen, Energie- und Rohstoffzentren, Erneuerbare Energie Anlagen (Biomasse, Wind, Photovoltaik, ...). Diese Energie- und Wirtschaftsstandorte finden unter den jeweils fachlich versierten Zielgruppen von ExpertInnen durchaus hohe Anerkennung. Jedoch sind viele davon in der örtlichen Bevölkerung, der regionalen Wirtschaft, den Gemeinden und der regionalen Umgebung kaum bis wenig bekannt und vernetzt.

Die wesentlichen Gründe dafür liegen in der hohen Fachlichkeit der Tätigkeiten und der damit verbundenen Komplexität der Darstellung.

Dieses ungenutzte Potential, z.B. an weiteren privaten, wirtschaftlichen, touristischen, landwirtschaftlichen oder kommunalen Nutzungen dieser Standorte wollte man in diesem Projekt untersuchen und wenn möglich, erschließen und durch neue Kooperationen und regionale Vernetzungen optimieren.

Der Ansatz erfüllt den Anspruch der integrierten Raumentwicklung, indem es Wirkung erzielt auf die Schaffung/Sicherung innovativer Arbeitsplätze, die Entwicklung eines hochwertigen Wirtschaftsstandortes im ländlichen Raum, die Bearbeitung und Entwicklung des Stärkefeldes Erneuerbare Energie und der demografischen Entwicklung in der Oststeiermark entgegenwirkt.

Arbeitspakete, Ziele, Aktivitäten, Ergebnisse

- A Projektträgerschaft, -management, -leitung
- B Information und Öffentlichkeitsarbeit
- C Start der Umsetzung erster pilothafter Lern- und Besichtigungsstationen (Infostationen) zur touristischen Optimierung des Standortes
 - C1: Erarbeitung eines Standortkonzeptes zur Attraktivierung und Optimierung des Standortes vor Ort. Weiters erfolgt hier die finanzielle Maßnahmenbewertung und Entscheidungsfindung für die weitere Umsetzung.
 - C2: Start der Entwicklung und Umsetzung des Standortkonzeptes inkl. Besichtigungs-Angebote und erster Info-Stationen im Rahmen der Möglichkeiten.
- D Kooperations-Aufbau mit der Region und darüber hinaus
- E Entwicklung von Maßnahmen zur vollständigen Umsetzung
- F Erarbeitung und Verbreitung Leitfaden „Regionale Integration und Vernetzung von Energiestandorten“

Projektpartner:

Die Projektträgerschaft übernahm die Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab. Die Arbeitspakete wurden an folgende externe Partner ausgelagert:

- Verein ZUERST
- Energieregion Oststeiermark GmbH
- KWB – Kraft und Wärme aus Biomasse
- Fink Design

9 Unterstützungserklärungen:

9 wesentliche regionale und steirische Institutionen bzw. AkteurInnengruppen haben Unterstützungserklärungen verfasst, um die Wichtigkeit des Projektes zu unterstreichen.

- ZUERST Umlandgemeinden
- ZUERST Betriebe
- Landwirtschaftskammer Steiermark
- Qualifizierungsagentur Oststeiermark
- Regionalentwicklung Oststeiermark
- Thermenland Steiermark
- Tourismusregionalverband Oststeiermark
- Weizer Energie-Innovations-Zentrum
- Wirtschaftskammer Steiermark Regionalstelle Weiz

Impulse der VertreterInnen der 4 Energie- und Wirtschaftsstandorte zum Thema regionaler Integration und Vernetzung

Diese vorangegangene Darstellung und Entwicklung des Projektkonzeptes zeigt eigentlich bereits an dieser Stelle die wichtigsten Eckpunkte der gewählten Vorgangsweise zur regionalen Integration und Vernetzung des pilothaften Energie- und Wirtschaftsstandortes ZUERST in St. Margarethen an der Raab.

Darüber hinaus will dieser Leitfaden nun auch die Impulse der anderen 3 Energie- und Wirtschaftsstandorte einbringen und dabei den Schwerpunkt der Details auf ZUERST legen.

Vorrangig wurden dafür im Arbeitspaket „D Kooperations-Aufbau mit der Region und darüber hinaus“ Aktivitäten wie Arbeitstreffen und Standortbesuche zum Erfahrungsaustausch und Kooperationsaufbau genutzt.

Zur Darstellung der Ergebnisse wurde eine Struktur gewählt, die die grundlegenden strategischen Arbeitsbereiche derartiger Standorte zeigt:

- Aufbau und Entstehung
- Vorgangsweise
- Erkenntnisse
- Herausforderungen
- Erfolgsfaktoren
- Strategien
- Finanzierung

Impulse ZUERST

Aufbau und Entstehung

Aus der Analyse in „Erlebnis-Welt-Energie“ und also im Rückblick lassen sich für die Entstehung von ZUERST, dem ZUKUNFTSorientierten Energie- und Rohstoffzentrum ST. Margarethen an der Raab folgende Phasen definieren, die zwar zeitlich versetzt hintereinander beginnen, aber immer wieder auch parallel, und ineinander greifend verlaufen und sich gegenseitig unterstützen:

PHASE 1: PIONIERE UND PARTNER – Grundlegende Voraussetzungen wurden geschaffen

In den darauffolgenden Jahren wurden innovative Ideen, intensive Forschung und kontinuierliche Aufbauarbeit im Bereich der Biomasse weiter vorangetrieben.

Die Gemeinde St. Margarethen an der Raab:

- Pioniere im Bereich der Erneuerbaren Energie bereits in den 1980er Jahren aktiv (Solarselbstbaugruppen), auch KWB als Pionier.
- Krise als Chance – Konkurs der zwei größten Betriebe in St. Margarethen/Raab --> Flächen wurden verfügbar
- Strukturwandel in der Landwirtschaft auch in St. Margarethen --> Die Gemeinde war bis in die frühen 1990er Jahre eine Agrargemeinde; Gründe wären zuvor nicht verfügbar gewesen – das Verkaufen von Gründen war ein Tabu.
- 1992 hat die Gemeinde die Chancen für die Zukunft erkannt und das heutige ZUERST Areal vom damaligen Ackerland in Industrie- und Gewerbegebiet umgewidmet.
- Federführend damals war der neue Bgm. Johann Glettler und der Gemeinderat St. Margarethen a. d. Raab.
- Heute arbeiten dort bereits mehr als 25 Betriebe und 600 Menschen!
- 2009 wird der Name ZUERST geboren. Initiator Erwin Stubenschrott präsentiert im Gemeinderat von St. Margarethen das Projekt und es wurde dem Projekt einstimmig zugestimmt.
- Die Gemeinde ist mittlerweile Träger des Vereins ZUERST, Bgm. Johann Glettler dessen Obmann und mit dem Gemeinderat sind sie langjährige Unterstützer der Entwicklung von ZUERST

Nach der Umwidmung nehmen nach und nach Unternehmen und Partner am heutigen ZUERST Areal ihren Betrieb auf und bemühen sich viele Menschen – zunächst noch ohne dieses bewusste Ziel ZUERST zu haben - um die Schaffung einer guten Basis für das spätere ZUERST:

- 1997, Pionierbetrieb „KWB Die Biomasseheizung“, der erste Betrieb am heutigen ZUERST Areal, damals mit 12 Mitarbeitern gestartet - Erwin Stubenschrott.
- Auch Verhandlungsgeschick und Portion Glück: Standort für KWB hätte auch durchaus St. Margarethen bei Lebring sein können

Nach 7 weiteren Jahren kommen jährlich weitere Partner dazu:

- 2004, Biogasanlage - Karl Untersweg
- 2005, Gründungsversammlung bei KWB: Wärmeliefergemeinschaft HESTIA und Nahwärmenetz - Wolfgang Stix
- 2006, KWB Innovationszentrum - Erwin Stubenschrott
- 2008, CLEANSTGAS (saubere gestufte Vergasung von Biomasse produziert Strom und Wärme (KWK)) - Stephan Jantscher
- 2010, Trocknungsanlage - Richard Loidl
- 2011, über das Projekt SOBIO - Armin Bostjančič - entsteht der Soziale Biomassehof Raabtal und seine GmbH - Franz Kien
- 2012, KWB Energieschaugarten - Erwin Stubenschrott
- 2012, KWB Solartankstelle & Photovoltaik-Anlagen

PHASE 2: REGIONALE PROJEKTE – Die Energieregion Oststeiermark und das „Hügelland östlich von Graz“ beginnen über Projekte das Thema aufzugreifen, zu entwickeln und aufzubauen.

- Von 2002 bis 2004 haben im oststeirischen Regionalentwicklungsprogramm **GO BEST** über 400 Menschen in 5 Arbeitskreisen gearbeitet, ein Arbeitskreis davon war Erneuerbare Energie mit dem Themenverantwortlichen Erwin Stubenschrott. Das Ergebnis: Die Oststeiermark soll europäische Musterregion für Erneuerbare Energie und Energieeffizienz werden.
- 2005-2006: Als eine Folge entsteht das Impulsprojekt „**Energieregion Oststeiermark**“ und ein Leuchtturmprojekt:
- **KOMEOS – Konzeption multifunktionaler Energiezentralen in der Energieregion Oststeiermark – 2006-2008.** Es wurden 4 Standorte untersucht, einer davon St. Margarethen/Raab. Das Ergebnis: Das von KWB Die Biomasseheizung angedachte Energie- und Rohstoffzentrum St. Margarethen hat Potenzial und soll weiter entwickelt werden.

- Beeinflusst von der Energieregion Oststeiermark entsteht das Projekt „**Waldstolz**“ – die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Beschäftigung und Reintegration arbeitsmarktferner Frauen und Männer im Bereich erneuerbarer Energie – 2007-2008. Das Ergebnis: Es soll ein sozialer Biomassehof mit guter Verkehrsanbindung möglichst nahe am Ballungsraum Graz errichtet werden.
- 2010 – 2013: „**SOBIO - Ein Biomassehof – sozial und nachhaltig**“ wird entwickelt und umgesetzt. Pilotprojekt zur Beschäftigung arbeitsmarktferner Frauen und Männer im Bereich Biomasse und Waldpflege. Gründung eines sozialen Biomassehofes unter Nutzung schon vorhandener bzw. geplanter Strukturen (z.B. Heizwerke, Biogasanlagen etc.). Einweihung des sozialen Biomassehofes Raabtal (GF Franz Kien) am 8.7.2012 !
- Parallel dazu gingen 2010 die Arbeiten am KWB Energie Schaugarten voran, unterstützt durch das **Leader Projekt „ZUERST“** über die LAG „Hügelland östlich von Graz“.
- 2009 – 2011: **RUBIRES– Rural Biological Resources**, Nachwachsende Rohstoffe in ländlichen Räumen (RMO, EROM) kann mitunterstützen, zum heutigen Stand zu führen: Oststeirischer Schwerpunkt ist der Aufbau einer Wertschöpfungskette mit Schwerpunkt nachwachsende Rohstoffe → Auswahl von ZUERST, die Unterstützung der **ZUERST Vereinsgründung 2011** und die internationale 2-Tages-RUBIRES Veranstaltung zum Schwerpunkt „ZUERST“ am 10. und 11.11 2011
- 2010 - 2011: Kooperationsprojektes „**Triple-E**“, Institut für Prozess- und Partikeltechnik, TU Graz: „Ethische Dimensionen der verstärkten Nutzung Erneuerbarer Energieträger in ZUERST“, 3. Optimierungsschritt - Regionale Energieoptimierung in St. Margarethen an der Raab mittels Prozess-Netzwerk-Synthese und RegiOpt-Datenbank
- 2014 ist die „**e-via – die grenzüberschreitende Elektrorally**“ (Regionalentwicklung Oststeiermark, Energieregion Oststeiermark) zu Gast am Standort ZUERST und unterstreicht damit den interdisziplinären Charakter von ZUERST
- 2015 startet schließlich das Projekt „**Erlebnis-Welt-Energie**“, das 2 Schwerpunkte zum Ziel hat: Attraktivierung des Standortes ZUERST für BesucherInnen und Kooperationsaufbau mit der Region und darüber hinaus. Ein Ergebnis daraus ist ein Regionsprojekt zur weiteren Umsetzung:
- 2016 entsteht ausgehend von ZUERST und Gemeinde ST. Margarethen/Raab die **Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“** mit 6 Mitgliedsgemeinden (St. Margarethen/Raab, Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, St. Marein bei Graz, Vasoldsberg).

PHASE 3: OPTIMIERUNG – aufbauend auf dem Stand der Projekte wurde in 3 Optimierungen die jeweils ökonomisch und ökologisch sinnvollste Variante entwickelt.

* wie sollen mehrere Energie-Anlagen und –Technologien optimal miteinander verschalten werden?

* wie sollen die Energie – und Rohstoffströme von einer Anlage zur anderen laufen, damit der „Energetische Maßanzug“ sowohl ökonomisch, als auch ökologisch das Optimum ergibt?

- In KOMEOS (2006-2008) kommt zum ersten Mal das Optimierungswerkzeug der „Prozessnetzwerksynthese“ für ZUERST zur Anwendung, das einen energetischen Maßanzug für einen Energie-Standort ermisst, der wirtschaftlich und ökologisch ist.
- RUBIRES – Rural Biological Resources (2009–2011) finanziert den 2. Optimierungsschritt durch den Basisbericht zur optimalen Struktur ZUERST (PNS - Prozessnetzwerksynthese)
- 2010 gab es dann das Kooperationsprojekt „Triple-E: Erneuerbare Energie und Ethik“ die 3. Optimierung. Es wurde eine Magisterarbeit verfasst mit dem Titel „Regionale Energieoptimierung in St. Margarethen an der Raab mittels Prozess-Netzwerk-Synthese und RegiOpt-Datenbank“.

PHASE 4: 17.10.2011 - Vereinsgründung ZUERST (Obmann Bgm. Johann Glettler) mit 8 Umlandgemeinden

ZUERST bekommt Struktur und wird ansprechbar: durch einen Verein und einen Koordinator: zu Beginn Gerhard Berghold, danach Markus Meister. Ziele sind unter anderem:

- Schaffung eines Energie- und Rohstoffzentrums unter optimaler Nutzung und Zusammenschaltung verschiedener Energietechnologien
- Nutzung von Synergien und Potenzialen zur Energieproduktion und Energieverwertung unterschiedlicher Betriebe und Gemeinden
- Optimierung des Einsatzes von nachwachsenden Rohstoffen und Ressourcen der Region mit vorhandenen und möglichen Technologien
Technologienetzwerk
- Nutzbringende Verwendung von überschüssiger Abwärme und vorhandener Infrastruktur zur Weiternutzung und Veredelung von Rohstoffen
- Aufbau einer möglichst vollständigen Wertschöpfungskette von der Rohstoffproduktion über die Aufbereitung und Logistik bis hin zu den Endprodukten zur energetischen und stofflichen Verwertung

- Aufbau einer Wertschöpfungsketten-Partnerschaft mit dem Ziel einer partnerschaftlichen und allseitig nutzbringenden Zusammenarbeit zwischen den künftigen Unternehmen und Betreibern der Wertschöpfungskette ZUERST und zentralen Akteurinnen und Akteuren der Region
- Steigerung der Wertschöpfung in der Region durch Ökotourismus und Verwendung regionaler Rohstoffe
- ZUERST ist ein internationales Vorzeigeprojekt für dezentrale Energieversorgung und kann individuell angepasst auf andere Regionen multipliziert werden

PHASE 5: ZUERST trifft REGION

Es beginnen Bestrebungen dahingehend, die Idee ZUERST vom Standort in die umliegende Region zu verbreiten:

Zunächst wird die Energie-Erlebnisregion ZUERST 2012 mit den 8 Umlandgemeinden (St. Margarethen an der Raab, Eichkögl, Hofstätten an der Raab, Markt Hartmannsdorf, Langegg bei Graz, St. Marein bei Graz, Studenzen, Laßnitzthal), die auch Mitglieder des Vereins ZUERST sind, eröffnet.

2016 schließt sich eine weitere regionale Verankerung an: Ausgehend von ZUERST, Bgm. Johann Glettler, dem Projekt „Erlebnis-Welt-Energie“ und durch Antragsstellung der Energieregion Oststeiermark GmbH entsteht die Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ mit 6 Mitgliedsgemeinden (St. Margarethen/Raab, Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, St. Marein bei Graz, Vasoldsberg).

Vorgangsweise (Fokus Gemeinde)

- Umwidmung der Gründe
- Erschließung durch Wege und sonstige notwendige Infrastruktur
- Breitbanderschließung auch maßgeblich durch KWB betrieben. Ansonsten gäbe es gegenwärtig keine ausreichende Internetinfrastruktur. Dies hatte auch für andere Betriebe große Vorteile.
- Die Arbeit wieder zu den Menschen bringen, nicht die Menschen zur Arbeit (Philosophie KWB)
- Das Entstehen von ZUERST wurde vor allem durch die Unternehmen selbst getrieben.

Erkenntnisse

- Krisen als Chance sehen; Diese Chancen auch suchen und nutzen;
- Unternehmen entsprechende Rahmenbedingungen schaffen;

Herausforderungen

- Der Markt für Erneuerbare Energien noch immer sehr unsicher, wirtschaftliche Probleme sind dabei vielfach die logische Konsequenz
- Cleanstgas musste den Betrieb aufgeben; Hauptgrund: Rückzug des industriellen Partners > Großprojekte nur mit Partner durchführbar, die auch das entsprechende langfristige Commitment mitbringen > Ansonsten massive Gefahr von Fehlinvestitionen;
- Fördertarife für Biogasanlage laufen Mitte 2017 aus – sofern Ende 2016 noch keine Lösung auf Bundesebene (Ökostromgesetz neu) gefunden wird; Damit ist der wirtschaftliche Fortbestand der Biogasanlage massiv infrage gestellt;
- Sollte die Biogasanlage den Betrieb einstellen müssen, so fehlt der HESTIA der größte Wärmelieferant; Damit müsste die eigene Heizkapazität massiv aufgestockt werden; Damit gehen höhere Kosten einher, die auch an Kunden weitergegeben werden müssten;
- Die Integration von arbeitsmarktfernen Personen (SOBIO, SOWALD) ist wohl nur mit langfristigen Förderungen durch die öffentliche Hand möglich; Außerdem müssten die Anstellungsverhältnisse wesentlich länger dauern, damit die Personen auch eine echte Chance zur Integration in den Arbeitsmarkt haben;
- Förderprogramme sind für kleine Unternehmen aufgrund des hohen (bürokratischen) Aufwands kaum zu schaffen; Hier braucht es die übergeordnete Koordination und Regionalentwicklung
- Ökotourismus braucht entsprechenden langen Atem und muss zwingend professionell aufgestellt werden; Ansonsten sind hohe Besucherzahlen nur Wunschdenken; Außerdem ständige Weiterentwicklung notwendig;

Erfolgsfaktoren

- Entwicklung und Aktivitäten müssen sich an den Bedürfnissen der Unternehmen orientieren.
- Kommunikation der Vorteile (nach innen und außen) notwendig; Weniger ist vielfach mehr, diese Punkte aber dann aktiv kommunizieren und bewerben;
- Ziele evaluieren, keine überzogenen Erwartungshaltungen zulassen;
- In den aktiven Austausch mit anderen Gemeinden, Unternehmen und Standorten gehen; Erkenntnisgewinne sehr hoch; Fehler können vermieden, Good-Practice-Beispiele abgeleitet und Kooperationen aufgebaut werden;

Strategien

- Langfristige Entwicklung von Strategien unabdingbar; Dazu braucht es auch Auslotung unterschiedlicher Szenarien;
- Das Commitment der Gemeinde, Unternehmen, etc. ist zwingend notwendig, damit Standort – etwa durch Ansiedelung von weiteren Unternehmen – weiter entwickelt werden kann;
- Auf wesentliche Punkte konzentrieren, diese entsprechend verfolgen;

Finanzierung

- Im Bereich der Erneuerbaren Energien ist die Finanzierung durch Unternehmen selbst – aufgrund der schwierigen Marktlagen – gegenwärtig äußerst schwierig;
- Finanzierung durch öffentliche Hand (Gemeinde, Land, Bund, EU) notwendig;
- Regionale, nationale und internationale Kooperationsmöglichkeiten suchen und nutzen;

Impulse Energie-Erlebnis Park Zangtal, :metabolon (Bergischer Abfall-wirtschaftsverband), Erlebnis Energie St.Veit

Aufbau und Entstehung

- Einbindung von Schulen, Eltern, Kindergärten, Kinder, Jugendliche, Unternehmen, ...
- Unternehmen können Erfahrungen einbringen und können auch Praxisbeispiele darstellen
- LehrerInnen und KindergärtnerInnen einladen und zeigen, was es vor Ort gibt
- Gibt es Praktika-Plätze in der Region → Schulgruppen sondieren heimische Unternehmen und Anbieter
- → Bewusstsein schaffen und Kontakte herstellen

Vorgangsweise

- Vernetzung und Gemeinsamkeiten finden und nutzen – nicht „einmauern“ – Kein Zaun
- Vermittlung vor Ort „im Werk“ ist glaubhaft und Kinder und Jugendliche merken das sofort
- Synergien in der Region schaffen und wie kann man das was schon da ist, bestmöglich Transportieren und Kommunizieren
- Marketing nach Innen und nach Außen – man muss einfach etwas machen und sich trauen
- Wie bekommt man den thematischen Standort vermittelt? → Annahme zwei Ansätze:
 - **1. Vermittlung** (außerschulischer Lernort)
 - lebenslanges Lernen und Anpassung der Module - Verknüpfung der Schulen und Schulstufen – für jeden Schulabschnitt bis ins Kleinste spezifiziert – genau angepasst – Didaktisch aufgebaut – in Spiel und Spannung „übersetzen“ lassen.
 - Von bestehenden Strukturen freispielen und neues wagen – Über den Lehrplan hinauszublicken – jeder möchte ins Curriculum und das dauert → Beginn in kleiner „Keimzelle“ und von bestehenden Modellen freimachen – an authentischen Standorten lernen und ausprobieren.

- Spezifiziert auf Zielgruppen – Kindertagesstätte, Energiechoach 50+, Kunde abholen und so nehmen, wie er ist → Wissensvermittlung
- **2. Image** (Deponie – wie bekommt man die Leute da hin?)
 - → Angebote schaffen, die nichts mit dem Thema zu tun haben, aber die Leute anziehen → Sportarten (MTB, Modellsegelflieger, ...) und kulturelle Angebote (Ausstellungen, Musik) → es kommt niemand an dem Thema vorbei und schaut in die Mülltonnen hinein
 - Energielehrpfad – SPIELerisches Lernen → Energie produzieren durch Kurbel
 - Beispiel Rostasche: den Kreislauf Metallrecycling nachspielen → niederschwellige Angebote um die Leute auf den Standort zu locken, auch wenn sie sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben, aber sie kommen dann dort mit dem Thema in Kontakt
 - → KEINE MACHBARKEITSSTUDIEN, denn dadurch wird vieles ausgeschlossen
 - Offene Konzepte – nichts abschließend – neue Ideen aufgreifen und Konzept anpassen – immer aus der Bedarfssituation konzipieren. Wie passen neue Ideen ins Konzept → Einbindung der Bürger.
 - Einbindung der Bevölkerung
 - KUNDENNUTZEN – WAS kann man WEM anbieten? Und ZUSATZNUTZEN (z.B. kostenlose Impulsberatung immer Samstagmorgen → Angebote von den Banken für Kredite) → Wenn auch die Leute nur zur Ausstellung kommen, soll ein Mehrwert mitgegeben werden → Aufgreifen von Umsetzungen → Kostenlose Energieberatung, Förderprogramme
 - KONZEPTE VERKAUFEN und nicht nur Produkte!

Erkenntnisse

- Jugendprojekte wirken sich sofort aus und nicht erst in 10-15 Jahren, da die Kinder/Jugendlichen die Thematik mit nach Hause mitnehmen → dadurch entsteht eine Umsetzung von Maßnahmen und Aktivitäten vor Ort

Herausforderungen

- EE, Umwelt, Klima im Allgemeinen als Thema „verbraucht“ → Bewusstsein hinsichtlich Konsumgütern zu schaffen, sensibilisieren – „face-to-face“ Erzeuger kennt den Kunden

Erfolgsfaktoren

- Einfache klare Darstellung, was ist passiert und was wird noch passieren
- Jugend als Zielgruppe – Jugendliche sind die Entscheidungsträger der Zukunft – Jugendliche müssen etwas „tun“ und etwas mit nach Hause nehmen können (Erfahrung) - Jugendliche sind sehr kritisch
- Vernetzung
- Anerkennung und Interesse von außen → Wertempfinden wird gesteigert → Motivation steigt
- Vermittlung der Besichtigungsmöglichkeiten vor Ort und in der Region
- Ehrlichkeit
- Komplexität herunterbrechen – aber wie? Problem der Vermittlung
 - sprechende Modelle: Durch Treten wird Energie erzeugt
 - was Kinder anspricht, spricht alle an – auch leicht verständlich → Kinder finden es auch interessant, wenn sie von einem Forscher etwas erklärt bekommen
- Sichtbeziehungen → wie funktioniert die Wirtschaft, der Standort → dadurch gibt es einen direkten Bezug
- Leute, die ohnehin schon dabei sind, mitnehmen und einbinden → Stolz auf die Arbeit und auch einen Nutzen für die bereits Beschäftigten mitgeben.
- Personal aktiv einbinden – Beispiel Müllberater bei :metablon

Strategien

- In der Region aufzeigen, wie viel in die Region investiert wird hinsichtlich Arbeitsplätze und Investitionen direkt in der Region
- Zugänge und Netzwerke sind wesentlich – wer kann mit wem wie reden, dass Fortschritte erzielt werden.
- Direkte persönliche Verbindungen – nicht starr sein und „wo ein Wille, da ein Weg.“

Finanzierung

- Neue Finanzierungsmodelle testen und Bürgerbeteiligung
- Gemeinsam übergebautes Projekt
- Finanzierung → keine Querfinanzierung durch Betriebe vor Ort
- Finanzierung durch öffentliche Fördermittel, Verhandlung mit Politik, private Fördergeber
- Zusätzlich andere Rechtsformen mit anderen Möglichkeiten gründen
- Grundfinanzierung durch Mieten, aber auch Mitgliedsbeiträge von Banken und Energieversorgern
- Mitgliedschaft: Gründungsmitglieder
- Kooperationsvereinbarungen: Banken zahlen Mitgliedsbetrag für die kostenlose Nutzung des Standortes

Mitwirkende Personen und Organisationen in alphabetischer Reihung der Nachnamen

Binder Johannes	Energiecenter Lipizzanerheimat
Bramauer Erich	Bramauer Consulting
Gletter Johann	Bürgermeister der Marktgemeinde St. Margarethen a.d.R.
Göddertz Annette	:metabolon und Bergischer Abfallwirtschaftsverband (BAV), Leitung Kommunikation
Lichtinghagen-Wirths Monika	:metabolon und Bergischer Abfallwirtschaftsverband (BAV), Geschäftsführerin
Luttenberger Christian	Energierregion Oststeiermark GmbH, Geschäftsführer
Meister Markus	ZUERST Koordinator
Messner Harald	Energierregion Oststeiermark GmbH, Regionalmanager Energie
Pfeifenberger Elfriede	EU-Regionalbüro Voitsberg, LAG Lipizzanerheimat
Reisenbauer Andreas	Stadtgemeinde St. Veit/Glan, St. Veit/Glan Holding GesmbH, Erlebnis Energie St. Veit/Glan
Schwarz Rudolf	Energiecenter Lipizzanerheimat
Stubenschrott Erwin	KWB Die Biomasseheizung, Geschäftsführer
Weber Kerstin	RM Steirischer Zentralraum